

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden**

**Wolf, German**

**Leipzig, [ca. 1900]**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)



PANORAMA VON MAINZ

der zerstörten Stadt Mitleid; aber erst nach 8 Jahren, als endlich 1697 der Friede wieder hergestellt wurde, konnte der Rat der Stadt, der bis dahin in Frankfurt im Exil gewohnt hatte, in die in Trümmer liegende Stadt zurückkehren und die Wiederherstellung derselben nach Kräften betreiben.

Auch der Dom und die alte Johanniskirche wurden hergestellt und an der Stelle des zerstörten Rathauses auf dem Markt eine schöne evangelische Kirche gebaut, das der Betende wieder eine heilige Stätte habe, wo er zum gnadenreichen Herrn beten könne mit der Gemeinde. Zwanzig Jahre verstrichen, bis die Spuren einer ungeheuren Barbarei nachträglich entfernt und 500 Häuser nebst den Gotteshäusern hergestellt wurden. Selbst Mauern und Türme entstanden wieder, aber die Stadt war verarmt, ihre Krone war gefallen und zertrümmert, ihre Lebensadern waren unterbunden.

Nur langsam erholte sie sich. Die alten Wunden sind wohl ausgeheilt, aber die Kraft zu neuem Emporbühen schien lange versiegt. Erst in den vier letzten Decennien des verflorbenen Jahrhunderts hat sich die Stadt wieder sehr gehoben, der Gewerbeleiß regt sich mit frischer Kraft und die Tage des Friedens sind dem geistigen und materiellen Fortschritt Tage des Segens und frischerer Entfaltung.

Der rechte Ort, all diese Bilder der Vergangenheit im Geiste an sich vorüberziehen zu lassen, sind der Dom, in dessen Patronat St. Peter und St. Paul sich teilen, und das herrliche Museum der Stadt in der romanischen St. Pauluskirche mit ihrem Kreuzgänge. Der Grund zu dem Wormser Dom ist im XI. Jahrhundert gelegt worden, er wird als eins der bedeutendsten romanischen Bauwerke der Rheinlande gerühmt. Das südliche Portal dieses Gotteshauses ist der Ort, wo die stolzen Königinnen, Kriemhild und Brunhild, mit eifersüchtiger Leidenschaft um den Vorrang stritten, diese Kirchenpforte war es, wo all das Blutvergiessen der Nibelungentragödie seinen Ausgang nahm. Dass die Kirche nicht immer eine Stätte des Friedens gewesen ist, daran gemahnt auch das dem Dome schrägüber liegende imposante Lutherdenkmal, das von dem genialen Ernst Rietschel entworfen worden ist. Martin Luther ist hier als der kühne, gottvertrauende Glaubensheld verkörpert, wie er in der Seele des protestantischen Deutschen lebt. Die gebietende Gestalt des Reformators, wie er zu Worms dereinst vor Kaiser und Reich stand, ist umgeben von den Standbildern solcher Männer, die ihm vorausgegangen und zur Seite gestanden sind. Wenn Worms auch eine rechte Protestantenstadt durch seine Geschichte und sein Denkmal geworden ist und zwei Drittel seiner jetzt über 30.000 Einwohner dem evangelischen Bekenntnis angehören, so wird doch die heil. Jungfrau zu Worms ganz sonderlich in Ehren gehalten. „Lieb frauenmilch“ verkündet den Ruhm der Mutter Gottes auch unter Juden und Heiden. So heisst ein vortrefflicher Wein, der dicht am Rhein im Umkreis der gotischen Liebfrauenkirche wächst; in guten Jahren ein köstlicher Trank von ausserordentlicher Lieblichkeit und sehr charakteristischem Geschmacke.

In den letzten 30 Jahren hat sich die Stadt Worms aufs schönste entwickelt und überall ausserordentlich zu ihrem Vorteil verändert, so dass, wer sie etwa seit 1870 nicht mehr gesehen hat, sie kaum wieder erkennt. Während sie damals 14.000 Einwohner hatte, zählt sie heute über 40.000, nach allen Seiten hat sie sich weithin ausgedehnt, besonders aber ist sie auch nahe an den Rhein herangerückt, und es ist zu

erwarten, dass, nachdem durch grosse Erdbauten das Ufergelände gegen Hochwasser und Ueberschwemmung vollständig gesichert ist, die Gunst der Lage bald hier eine noch dichtere Bebauung veranlassen wird. Zwei gewaltige im Jahre 1900 dem Verkehr übergebene Brücken über den Rhein vermitteln jetzt den rasch wachsenden Verkehr von einem Ufer zum andern zwischen den hessischen Provinzen Rheinhessen und Starkenburg. Beide Brücken, die Eisenbahnbrücke sowohl wie die einen Kilometer oberhalb derselben errichtete Strassenbrücke mit zwei gewaltigen Tortürmen, sind Glanzleistungen der Architektur und Ingenieurkunst. Auch im Innern hat sich die alte Stadt ausserordentlich verjüngt und verschönert. Die Spuren der einstigen Zerstörung sind verschwunden, Strassendurchbrüche, Strassenverbreiterungen und neu angelegte freie Plätze, die mit Bäumen bepflanzt, zum Teil mit Anlagen geschmückt sind, haben Licht und Luft in die ehedem enge Altstadt gebracht, so dass dieselbe jetzt nicht mehr bloss als eine alte Stadt mit reicher Geschichte, sondern auch als eine schöne Stadt das Interesse des Besuchers erregt. Zahlreiche Um- und Neubauten, städtische sowohl wie solche von Privaten, gereichen der Stadt zur Zier, z. B. um einige anzuführen, das umgebaute Stadthaus, grosse Schulbauten, das Theater, das Ludwigdenkmal, der Heylhof u. a.

Sein rasches Emporbühen verdankt Worms ausser seiner günstigen Lage besonders der bedeutenden Industrie, die sich in ihm entwickelt hat. Besonders die Wormser Lederindustrie erfreut sich eines Weltrufs, das Haus Heyl allein beschäftigt an 4000 Arbeiter. Aber auch der Handel, namentlich der Wein- und der Fruchthandel, sind wesentlich an dem Aufschwung der Stadt beteiligt.

Schließlich führen uns die Rebberge des Wonnegaus hinüber in die prägnanten Gefilde des **Rheingaus**, über die der Himmel das Füllhorn seiner reichsten Gaben verschwenderisch ergossen hat.

Einst war mit der gesamten oberrheinischen Tiefebene, so berichtet Kollbach, auch der Rheingau der Boden eines grossartigen Binnensees, bis die gestauten Wasser allmählich den Spalt zu graben und zu vertiefen begannen, durch welchen heute der Fluss nordwärts strömt und einst den Abfluss des grossen Sees ermöglichte. Noch immer ist die Strömung des Rheins in diesem letzten Becken der Ebene eine gemässigte, breiten Bettes, von bepflanzen Inseln vielfach zerteilt, zieht der stolze Strom zögernd durch die fruchtbare Landschaft. In ihr vereinigt sich alles, was ein Gebiet beglücken kann. Ein mildes südliches Klima ruht auf der Gegend. Im Norden türmen der Hunsrück und der Taunus mit ihren hohen bewaldeten Kaminen einen schützenden Wall gegen rauhe Winde auf. Im Osten schirmen nicht minder wirksam der Spessart und die Vogesen. Gen Süden dagegen öffnet sich die weite Ebene, durch welche die lauen Lüfte nordwärts wehen, während gegen Norden die ansteigenden Vorstufen des Gebirges sich in so geschützter Lage obendrein noch den fast senkrechten Strahlen der Mittagssonne darbieten können. Kein Wunder also, wenn hier eine Vegetation sich entfaltet, die sonst kein Landstrich so reich und wechselvoll aufzuweisen hat, dass hier Pflanzenvertreter sich eingebürgert haben, die man sonst nur jenseits der Alpen im warmen Süden sucht. Hier an den südlichen Gehängen des Taunus bilden die Edelkastanien farnliche Wälder, hier stehen in den Gärten Mandelbäume neben den zartesten